

DGSS e.V.

@ktuell

4/2009

Impressum	2
Vorwort	3
Der neue Vorstand stellt sich vor	4
Exklusive Angebote für Mitglieder	8
<b>Der Aufsatz:</b>	9
<b>Körpersprache – Körperausdruck – Körperzeichen</b> <i>Von Christa M. Heilmann</i>	
<b>Diskussion:</b>	14
<b>Gibt es einen Stufenbau von stimmlich-sprecherischen zu     künstlerischen Leistungen? Ein kritischer Zwischenruf.</b> <i>Von Hellmut K. Geißner</i>	
<b>DGSS-Akademie:</b>	17
DGSS Jahrestagung 2010	
Veranstaltungen der Landesverbände	
Externe Tagungen	
<b>Neuigkeiten in Kürze</b>	18
<b>Protokoll der Mitgliederversammlung 2009</b>	20
<b>Bunte Ecke ;-)</b>	24
Der Verständlichmacher	



# IMPRESSUM

**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft  
und Sprecherziehung e. V.

Internetadresse: <http://www.dgss.de>

1. Vorsitzende:

Prof. Dr. Christa Heilmann

Ginsterweg 10

35274 Anzefahr

Tel./Fax:

E-Mail: [heilmann@dgss.de](mailto:heilmann@dgss.de)

**Redaktion:** Kai Busch und Hanna Seinsche

Geschäftsstelle

Petersburger Str. 37

10249 Berlin

Tel.: +49 (0)30 420 27 684

Fax: +49 (0)30 420 27 685

E-Mail: [geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de)

**Druck:** Römer Copy

Römerstraße 241

53117 Bonn

Briefe, Hinweise und Artikel von DGSS-Mitgliedern werden weitmöglichst ungekürzt und unzensiert abgedruckt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DGSS-Vorstands wieder.

**Die Bankverbindung der DGSS:  
Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00)  
Konto-Nr. 472 600 88**

Liebe DGSS-Mitglieder,

im Rahmen der Düsseldorfer Tagung wurde in der DGSS-Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt, der sich Ihnen in diesem Newsletter vorstellt.

Als neue Vorsitzende wünsche ich mir eine „Legislaturperiode“ mit großer Transparenz, 360°-Kommunikation und Partizipation vieler Mitglieder. Eine Gesellschaft, die sich dem Miteinander-sprechen verschrieben hat, kann nur konstruktiv arbeiten, wenn viele ihre Ideen einbringen und gestaltend mitwirken. In diesem Sinne wünsche ich mir aktive Teilhabe der oftmals schweigenden Mehrheit, Anregungen, Vorschläge, Kritik und Ermutigung.

Mit großem Respekt vor dem Arbeitspensum des vorangegangenen Vorstandes und der Geschäftsstelle für das „Gemeinwohl DGSS“ bedanke ich mich für diese Leistung und freue mich, dass die meisten auch dem neuen Vorstand weiterhin angehören werden.

Es grüßt Sie herzlichst  
Ihre



<b>Prof. Dr. Christa M. Heilmann, 1. Vorsitzende</b>
------------------------------------------------------



Professorin für Sprechwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg

Promotion im Fach Sprechwissenschaft 1972 an der Martin-Luther-Universität Halle bei Eberhard Stock.

Habilitation im Fach Sprechwissenschaft 2001 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena bei Gottfried Meinhold.

Hochschullehre an den Universitäten Halle, Leipzig, Toruń (Polen), Münster, Göttingen Marburg.

Schwerpunkte in der Lehre:

- Mündliche Kommunikation für Lehramtsstudierende
- Grundlagen der Sprechwissenschaft für B.A.-Studierende
- Die gesamte Breite des Faches für Studierende des M.A.-Studienganges „Speech Science / Sprechwissenschaft“

Forschungsschwerpunkte:

- Genderspezifische Aspekte der mündlichen Kommunikation
- Sprechwissenschaftliche Gesprächsanalyse
- KörperRäume
- SynchronEmotion

Publikationsauswahl:

- 1995: Frauensprechen – Männersprechen (Hrsg.), Sprache und Sprechen Bd. 30, Reinhardt-Verlag: München.
- 2002: Sprechen und Gesprochenes (Hrsg.), Sprechkommunikation Bd. 7, LIT-Verlag: Münster.
- 2002: Interventionen im Gespräch. Niemeyer-Verlag: Tübingen.
- 2008: Rhetorische Prozesse. Vom Konzept zur Handlung (Hrsg. mit Annette Lepschy). Sprache und Sprechen Bd. 44, Reinhardt-Verlag: München.
- 2009: Körpersprache besser verstehen und einsetzen. Reinhardt-Verlag: München
- 2004 Frauenförderpreis der Philipps-Universität Marburg.  
Präsidentin von Soroptimist International, Club Marburg

**Dr. Marita Pabst-Weinschenk, 2. Vorsitzende**

Für die, die mich noch nicht so genau kennen, ein paar Blitzlichter auf meinen Werdegang:

Ich habe zunächst Lehramt studiert mit den Fächern Deutsch, Mathematik und Kunst und habe 1978 meine Sprecherzieherprüfung bei Elmar Bartsch in Neuss an der PH abgelegt. Ich habe über zwanzig Jahre freiberuflich in der Erwachsenenbildung gearbeitet, Schwerpunkt: Rhetorik- und Kommunikationsseminare für die verschiedensten Zielgruppen; habe jeweils einige Jahre an einer Werbefachschule (Rhetorik und Werbetexten) und einer Logopädenschule unterrichtet (Phonetik, Stimm- und Sprecherziehung), über 10



Jahre sprachtherapeutisch in einem Krankenhaus auf der Geriatrie mitgearbeitet und in Essen zahlreiche Lehraufträge an der Universität abgearbeitet, bevor ich 1999 eine feste Stelle an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf angetreten habe. Dort arbeite ich im Bereich Germanistik IV (Theorie und Praxis mündlicher und schriftlicher Kommunikation), speziell im Bereich Mündlichkeit und leite eine Prüfungsstelle der DGSS. Seit 2008 habe ich eine Professurvertretung übernommen, zunächst in Lüneburg, seit WS 2008/ 2009 in Düsseldorf. Ich bin Spezialistin für Massenveranstaltungen, die mich seit meiner Zeit an der Essener Universität verfolgen: Vorlesungen mit 300 bis 650 Teilnehmern gehören zu meinem Alltag. Dennoch bemühe ich mich, für alle Studierenden immer auch praktische Veranstaltungen in Kleingruppen (12 Tn) mit Tutoren zu organisieren und viele Lehr-Lernmaterialien zum Selbststudium bzw. zu Gruppenarbeiten zu entwickeln. So gibt es bei uns an der HHU einen Kurs Mündliche Kommunikation auf der Lernplattform Moodle. Ich bin eine strikte Anhängerin des Konzeptes Lernen durch Lehren - insofern werfe ich meine Sprecherzieherstudierenden immer ganz schnell ins kalte Wasser einer Kursleitung oder als Tutoren in Blockveranstaltungen. Bisher fanden das alle gut und haben sich immer sehr schnell freigeschwommen. Ach ja, promoviert habe ich in meiner freiberuflichen Zeit: 1993 in Duisburg mit einem fachgeschichtlichen Thema (Erich Drach) und Fachgeschichte ist nach wie vor mein Steckenpferd. Für das Amt der 2. Vorsitzenden stehe ich noch für die nächsten zwei Jahre zur Verfügung.

**Dr. Sieglinde Eberhart, Beisitzerin**

Ich wurde von der Mitgliederversammlung am 2. Oktober 2009 in Düsseldorf zur Beisitzerin in den Vorstand gewählt. Mitglied des Vorstandes bin ich seit 2007 (Stuttgart).

Ich bin Österreicherin. Nach meiner Schauspielausbildung (an einer privaten Schauspielschule mit staatlichem Diplom 1987) und meinem Studium der Germanistik und Romanistik an der Universität in Innsbruck (A) mit Promotion in deutscher Literaturwissenschaft (1991) kam ich 1997 nach Landau an das Institut für Sprecherziehung und Sprechwissenschaft. 2000 habe ich bei Prof. Henner Barthel den Zertifikatsstudiengang Sprecherziehung abgeschlossen. Gegenwärtig arbeite ich an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg als Sprecherzieherin. Ich freue mich auf die Fortsetzung der Vorstandsarbeit im neuen Team.

**Prof. Dr. Hartwig Eckert, Beisitzer**

Professor für Sprachwissenschaft und Anglistik an der Universität Flensburg, Forschungsgebiete:

Rhetorik, Kommunikation, insbesondere die Schnittstelle von vokaler/verbaler Kommunikation. Semantik, Sprache und Denken.

Studium der Anglistik, Geschichte, Sprachwissenschaft und Philosophie an den Universitäten Hamburg, Kiel und Edinburgh.

Gelehrt an den Universitäten Salford, Hull und Flensburg.

Bücher (Auswahl):

- Menschen und ihre Stimmen. Aspekte der vokalen Kommunikation. (mit John Laver)(mit CD), Beltz PVU, Weinheim 1994
- The Phonetics and Phonology of English Pronunciation;A Coursebook with CD-Rom with numerous diagrams, illustrations, pronunciation and transcription exercises and ear training. (with William Barry),Wissenschaftlicher Verlag Trier 2002
- Kommunikation aus der Sicht verschiedener Disziplinen, Hg. Hamburg, 1990



Mitwirkung an zahlreichen Rundfunksendungen und Fernsehsendungen zu Themen der Stimme und der Sprechwissenschaft. Senior Consultant in Rhetorik, Gesprächsführung und Verhandlungsstrategien bei Triple A; Hamburg. Neben meiner Mitgliedschaft in der DGSS, für die ich seit 2005 im Vorstand mitarbeite, bin ich Mitglied der Gesellschaft für Angewandte Linguistik und Gründungsmitglied des seit dem 4.10.2002 bestehenden "Interdisziplinären Instituts für Stimmforschung" an der Akademie für gesprochenes Wort (Stuttgart).

**Björn Meißner, Schatzmeister**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gerade musste ich nochmal in der Mitgliederdatei nachsehen, um sagen zu können, seit wann ich Mitglied unseres Berufsverbandes bin: also seit März 1998. Mir erscheint das sehr lang, wahrscheinlich, weil ich schon ziemlich bald begonnen habe, in den Gremien der DGSS mitzuarbeiten. Zunächst als Vertreter des Mitteldeutschen Landesverbandes, wo ich im Vorstand war, seit 2001 bekleide ich das Amt des Schatzmeisters im Vorstand der DGSS. In dieser Funktion kennen mich sicher viele und erhalten auch regelmäßig Post von mir. Und ich schicke gleich voraus: Ich freue mich auch diesmal wieder auf die kommenden zwei Jahre der gemeinsamen Vereinsarbeit. Für alle, die nicht mehr von mir wissen: ich wurde 1968 in Wolfen geboren, studierte zwischen 1990 und 1996 Sprechwissenschaft, Phonetik und Politikwissenschaft an der Universität Halle-Wittenberg. Zwischen 1996 und 2000 war

ich Assistent am hallischen Institut, vertrete nun aber seit 2000 als Leiter der Abteilung Sprechwissenschaft/Sprecherziehung des Lehrstuhls für Deutsche Philologie am Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft der RWTH Aachen die Lehrgebiete Phonetik und Phonologie, Rhetorik, Vortragskunst, Stimmgebung und Artikulationsschulung sowie Therapie von Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen. Darüber hinaus arbeite ich seit Studententagen schon als Dozent und Trainer in den Bereichen Kommunikationsberatung und Personalführung, Rede- und Gesprächs-Rhetorik, Verhandlungstechnik, Präsentation, Konflikt-Management und Personal Coaching.

**Mareike Claus, Schriftführerin**

Im Oktober 2007 wählte mich die Mitgliederversammlung zur Schriftführerin der DGSS, in diesem Jahr wurde ich nun wiedergewählt. Meine Aufgaben im Vorstand der DGSS sind zum einen das Protokollieren von Vorstands- und Beiratssitzungen sowie der Mitgliederversammlung, zum anderen die Betreuung unserer Internetpräsenz. Außerdem liegen mir das DGSS-Rhetorikzertifikat für Schülerinnen und Schüler sowie unsere DGSS-Akademie am Herzen. Meine sprecherzieherische Ausbildung habe ich von 1997 bis 2002 bei Prof. Dr. Christa M. Heilmann in Marburg absolviert. Seitdem arbeite ich bei der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung im Themenbereich sprachliche Bildung. Im ersten Jahr war ich Projektassistentin im Bundeswettbewerb Jugend debattiert und habe das Projekt bundesweit mit aufgebaut. Nach einem Jahr übernahm ich bis Juli dieses Jahres die Projektleitung. Im Oktober 2008 kam als Elternzeitvertretung das Projekt "Kinder lernen mitzureden mit Tabaluga tivi" hinzu. Seit April 2009 betreue ich nun zusätzlich die Deutsch-Olympiade.



**DGSS-Intranet: Gültige Login-Daten seit 15.01.09!**

**[www.dgss.de/intranet](http://www.dgss.de/intranet)**

Wenn Sie Mitglied der DGSS sind und die aktuellen Zugangsdaten zum Intranet der DGSS nicht vorliegen haben, schreiben Sie bitte eine E-Mail an die DGSS-Geschäftsstelle. Wir werden Ihnen die Zugangsdaten dann umgehend zukommen lassen.

**E-Mail-Adresse?**

Wer sich eine neue E-Mail-Adresse zulegt oder seine/ ihre E-Mail-Adresse uns bislang noch nicht zukommen ließ, möge sie uns bitte mitteilen ([geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de)).

**Profil im DGSS-TrainerInnen-Almanach?**

Wer als DGSS-Mitglied mit abgeschlossenem sprecherzieherischem/ sprechwissenschaftlichem Studium seine Daten in den TrainerInnen-Almanach auf der DGSS-Homepage eintragen oder bereits bestehende Einträge verändern lassen möchte, wende sich bitte an [geschaeftsstelle@dgss.de](mailto:geschaeftsstelle@dgss.de).

**Wie nehmen Sie an der DGSS-Mailing-Liste teil?**

Anmelden per E-Mail an: **[dgss-subscribe@yahoogroups.com](mailto:dgss-subscribe@yahoogroups.com)**  
Beiträge schreiben per E-Mail an: **[dgss@yahoogroups.com](mailto:dgss@yahoogroups.com)**  
Abmelden per E-Mail an: **[dgss-unsubscribe@yahoogroups.com](mailto:dgss-unsubscribe@yahoogroups.com)**  
Der Service ist kostenlos und exklusiv für Mitglieder der DGSS.

**Mailing-Liste der Studierenden**

Anmelden per E-Mail an: **[sprewi-studis-subscribe@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis-subscribe@yahoogroups.com)**  
Beiträge schreiben per E-Mail an: **[sprewi-studis@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis@yahoogroups.com)**  
Abmelden per E-Mail an: **[sprewi-studis-unsubscribe@yahoogroups.com](mailto:sprewi-studis-unsubscribe@yahoogroups.com)**  
Weitere Informationen unter: <http://www.dgss.de/studierende/maillingliste.php3>

**TRAINERversorgung e.V.**

Durch die Kooperation mit der TRAINERversorgung e.V. haben DGSS-Mitglieder die Möglichkeit, die Vorteile verschiedener Verbands-Gruppen-Rahmenverträge zu stark vergünstigten Konditionen zu nutzen. Die TVbasic-Mitgliedschaft ist überdies für DGSS-Mitglieder beitragsfrei. Infos unter [www.trainerversorgung.de](http://www.trainerversorgung.de)

**10% Rabatt bei Neuland für Mitglieder der DGSS und der DGSS-Landesverbände**

Einzigste Voraussetzung, um in den Genuss der Sonderkonditionen zu kommen, ist es, den Online-Shop von Neuland bei Ihrem nächsten Besuch über einen, exklusiv für die DGSS eingerichteten (und daher keinesfalls an Dritte weiterzugebenden) Link aufzusuchen, den Sie im Intranet finden. Nach einmaliger Registrierung benötigen Sie diesen Link nicht mehr. - Mitglieder ohne Internetzugang wenden sich bei Fragen zur Nutzung der Sonderkonditionen bitte an die DGSS-Geschäftsstelle.

**Ermäßigte Mitgliedsbeiträge bei den DGSS-Landesverbänden**

Viele Landesverbände der DGSS, die Ihren Mitgliedern regionale Fortbildungsveranstaltungen und weitere Serviceleistungen anbieten, gewähren DGSS-Mitgliedern Beitragsermäßigungen von bis zu 50 %.

**Sonderkonditionen für DGSS-Veranstaltungen**

Als DGSS-Mitglied zahlen Sie ermäßigte Beiträge z. B. für die Teilnahme an den DGSS-Jahrestagungen und anderen Veranstaltungen der DGSS-Akademie.



## Körpersprache – Körperausdruck – Körperzeichen

Von Christa M. Heilmann

Die Buchhandlungen sind voll davon, Internetrecherchen zeigen unzählige Eintragungen, fast täglich kommen neue Buchtitel zum Thema *Körpersprache* hinzu – was könnte eine Autorin dazu bewegen, diese Publikationsflut noch zu vergrößern?

Zwei Gründe sollen als Rechtfertigung dienen, weiteres über Körpersprache zu schreiben: Zum einen scheint mir trotz der Tatsache, dass in jedem Gespräch, in dem das Thema gestreift wird, viele „Gewissheiten“ benannt werden und die Gesprächsbeteiligten genau zu wissen meinen, was diese und jene Körperposition für eine Bedeutung hat und alle schon irgendwelche Erfahrungen gemacht und Workshops besucht haben, kein wirklich tragfähiges Wissen vorhanden zu sein. Zum anderen hat mich der Aufsatz von Anke Stockhausen in der Juli-Ausgabe von „DGSS-aktuell“ ermutigt, meine Bedenken bezüglich des lange eingeführten, populären und tausendfach genutzten Begriffes *Körpersprache* erneut zu formulieren. Anke Stockhausen schrieb in ihrem Aufsatz, dass der Terminus „Schlagfertigkeit“ eigentlich nicht das benenne, was sie in Seminaren zum Thema machen möchte, sondern es ginge ihr um „gekonntes Kontern“, aber die Zielgruppen ließen sich mit „gekonntes Kontern“ im Ankündigungstext nicht erreichen, weshalb der Umweg über den erwarteten populären Titel zum intendierten Ziel gegangen werden müsse.

So will ich also den erneuten Versuch wagen, zu entwickeln, warum der schöne, griffige, populäre und eingeführte Begriff Körpersprache nur zum geringsten Teil das abdeckt, was vermeintlich zum Begriffsfeld gehört.

### 1. Körpersprache versus Körperausdruck

Berühmt und bekannt und viel zitiert ist die Aussage von Watzlawick „Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Watzlawick 1974:51), ihr geht voraus, dass Watzlawick entwickelt, dass man sich nicht nicht verhalten könne und alles Verhalten auch kommunikativ sei. Hier müsste sich die Erörterung anschließen, in welcher Weise das Merkmal der Intentionalität unabdingbar als Ausschlusskriterium zur Kommunikation gehört. D.h., ist Verhalten das absichtslos Gewordene und Kommunikation das Intendierte, das Intentionale? Geißner weist in seiner „Kommunikationspädagogik“ (2000, 81f.) auch dem Verhalten Intentionalität zu, indem er zwischen intentionalem Verhalten (im sozialen Lernen habitualisiert) und intentionalem Handeln ((Gerichtetheit, die personal zu verantworten ist) unterscheidet. Die diskursive Klärung dieser Abgrenzung bedarf einer differenzierten Erörterung, die zunächst zurückgestellt werden kann, sofern der Fokus gewechselt wird: Ich beziehe mich auf die Formulierung von Kalverkämper (1995: 143), der schreibt: „Es ist unmöglich, nicht mit dem Körper kommunikativ zu wirken.“ So kann die Frage der Intentionalität „der Quelle“ offen bleiben, der Blickwinkel wird gedreht, es wird vom Gegenüber aus gedacht und damit die Erkenntnis, dass Wirkung immer eine Beurteilung der Adressaten ist, berücksichtigt. Ausdruckswert erhalten körperliche Bewegungen durch die Betrachter und auch nur dann, wenn Veränderung stattgefunden hat.

Hier schließt sich die Frage an, inwieweit der Ausdruckswert, die Erkenntnisse, die Betrachtende aus dem Wahrgenommenen ziehen, verallgemeinerbar sind. Es bieten sich unterschiedliche Relationen an:

- Die körperliche Bewegung kann Sprache ersetzen und wird von allen Mitgliedern einer Sprachgemeinschaft in der gleichen Weise verstanden (konventionalisiert).
- Die körperliche Bewegung wird von bestimmten sozialen Gruppierungen in der gleichen Weise verstanden, von anderen nicht (als Soziolekt in der Gruppe konventionalisiert).
- Der körperlichen Bewegung wird auf Grund lebensweltlicher Erfahrung kontextual/situational gebunden eine Bedeutung zugewiesen (Wahrscheinlichkeitscharakter).
- Die körperliche Bewegung ist .individualisiert sprechbegleitend

Körper-Sprache im eigentlichen Wortsinne liegt nur vor, wenn die Bewegung auf etwas verweist und im Sinne des semiotischen Dreiecks ein feststehender Zusammenhang zwischen der Bewegung (Zeichenträger), dem Referenzobjekt und der Bedeutung besteht (vgl. Heilmann 2008). Der Zusammenhang muss auch eigentlich arbiträren Charakter besitzen, aber auch ikonische (abbildende) Zeichen gelten mittlerweile als „erlaubt“ (z.B. das Telefon-Zeichen mit der Hand am Ohr).

Streng genommen dürften also nur konventionalisierte körperliche Bewegungen innerhalb eines kommunikativen Prozesses, die Sprache ersetzen können, als Körper-Sprache bezeichnet werden. Bei allen anderen Bewegungen handelt es sich um Körperausdruck, dem auf Grund lebensweltlicher Erfahrungen situativ und kontextual Bedeutungen zugewiesen, sie also kommunikativ aufgeladen werden.

Diese Trennung, die auf die drei semiotischen Ebenen von Peirce (dtsh. 1986-1993) zurückführbar sind (Potentialität, Konkretheit, Konventionalisierung) ist deshalb so nachdrücklich zu fordern, weil sie die vielen 1:1-Relationen von Körperbewegung und Bedeutung ad absurdum führt: Wenn ich mein rechtes Bein über das linke lege, kann es in Verbindung mit einer halben Körperdrehung und dem Ausweichen aus der Mittelachse als Komplexsignal sehr wohl bedeuten, dass ich Kontakt zur Person an meiner rechten Seite zu vermeiden versuche (wie es in vielen populärwissenschaftlichen Büchern interpretiert wird), es kann aber auch ein Ausdruck von Gewohnheit, von Beweglichkeitseinschränkung meines linken Beines, von Schmerzen in meiner rechten Hüfte, von besserem Hören auf einem Ohr etc. etc. sein. Gleichzeitig wird deutlich, dass situationale Erklärungen, die nur auf der Wahrnehmung eines Einzelparameters beruhen, selten „ins Schwarze“ treffen (können). Eindruck entsteht immer durch ein Ausdrucksrepertoire, wie Wallbott (1988) es bezeichnet, durch das Zusammenwirken mehrerer Parameter unterschiedlicher Kategorien.

Dieses Wissen müsste zu behutsameren Interpretationen mit Wahrscheinlichkeitscharakter („Aus meinen bisherigen Erfahrungen verstehe ich diese Körperposition als ..., weil ...“) und unter Berücksichtigung von Feedbackregeln zu Ich-Botschaften anstelle von Du-Botschaften führen.

## **2. Funktionen von Körperausdruck und Körpersprache im kommunikativen Prozess**

### **2.1. Soziale Funktion**

Kommunikative Prozesse sind immer Klärungsprozesse, Aushandlungsprozesse, Informationsprozesse oder auch Streitprozesse. In jedem Falle befassen sich mehrere Personen über sprachliche Zeichen mit einem Gegenstand (Thema). Dabei sind die Gesprächssituationen von Symmetrie oder Asymmetrie gekennzeichnet, die auch über den Körperausdruck konstituiert bzw. manifestiert werden. Das Aushandeln von Nähe und Distanz im Gespräch geschieht vielfach über den Körperausdruck: Wer geht auf die anderen zu, wer bleibt abwartend stehen, wer berührt wen an welcher Stelle. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Tat auf dem „Aushandeln“. Kommunikation vollzieht sich bekanntermaßen nicht, indem eine Person etwas sagt und eine andere anschließend reagiert, sondern im Miteinander entsteht performativ Sinn, bildlich gesprochen in der Mitte des kommunikativen Raums zwischen den Beteiligten in der Performanz, d.h. der wechselseitigen, aufeinander bezogenen Bewegung. Das ist auch konkret räumlich zu verstehen. Wenn wir uns zwischen den Aktanten eine Mittellinie vorstellen, die den Raum symmetrisch teilt, so wird an dieser gedachten „Bezugslinie“ optisch erkennbar, wer um Nähe und Annäherung bemüht ist und wer eher auf Distanz bedacht ist.

Beeinflusst wird das Distanzverhalten selbstverständlich nicht nur von individuellen Vorstellungen und Erwartungen, sondern ist auch geprägt von kulturellen Normen und Werten, hier insbesondere den jeweils geltenden Höflichkeitsritualen.

Diesen Überlegungen fügt sich ein weiterer Aspekt an: In kontextarmen Kulturen sind die wesentlichen Aussagen auf der verbalen und der paraverbalen Ebene vorhanden, in sog. kontextreichen Kulturen vermitteln sich sehr viele Informationen über den Körperausdruck, über die Situation und die Personen selbst (Hall 1990). Das hat zur Folge, dass in den kontextreichen Kulturen eine wesentlich größere Vielzahl an (teil-)konventionalisierten Bewegungen existiert als in kontextarmen, die jeweils aus dem situationalen Kontext

zugeordnet und verstanden werden können. Das kann im Kulturenkontakt entweder zum Eindruck von Unsensibilität, weil alles explizit ausgesprochen werden muss und kleine Gesten nicht wahrgenommen werden, andererseits zu einer Überinterpretation, weil in rhythmisierenden sprechbegleitenden Gesten nach dem „konventionalisierten Sinn“ gesucht wird, führen.

Über kulturelle Kontakte, wirtschaftliche Globalisierung und Migrationsbewegungen verändern und verwischen sich die Grenzen zwischen den sog. „high and low context“-Kulturen, eine erhöhte Sensibilität für die jeweils anderen Prägungen ist erforderlich, was jedoch systematisches Wissen über die jeweiligen Strukturen voraussetzt.

Im Kontext mit den von Scherer (1976) formulierten semantischen Funktionen körperlicher Bewegungen kann geschlussfolgert werden, dass es sich bei der Möglichkeit der Substitution, also der Ersetzung sprachlicher Ausdrücke, um Körper-Sprache handelt, weil Konventionalisierung vorausgesetzt werden muss.

D.h. „high-context-Kulturen“ verfügen über ein ausdifferenzierteres System konventionalisierter Körpersprache als „low-context-Kulturen“. Die anderen drei Funktionen (Amplifikation, Modifikation und Kontradiktion) bleiben davon weitgehend unberührt. Da es sich jedoch bei den gestenreichen Kulturen nicht nur um eine Erweiterung des konventionalisierten Repertoires handelt, sondern insgesamt das „Gestenaufkommen“ höher ist, kann angenommen werden, dass zumindest auch die Funktion der Amplifikation, die Verstärkung bzw. Verdeutlichung des Gesagten, intensiver auftritt.

## 2.2. Gesprächssteuerungsfunktion

Scherer klassifiziert die Funktionen nonverbaler Parameter, wie er sie nennt, in Analogie zu den Dimensionen sprachlicher Zeichen nach parasemantisch, parasyntaktisch und parapragmatisch, fügt jedoch eine vierte – neue – Dimension hinzu, die dialogische. Diese wird von dem Autor folgendermaßen charakterisiert:

„Es handelt sich darum, daß eine Reihe von interaktiven Kommunikationsphänomenen nicht auf die Beziehungen zwischen Zeichen und Zeichen oder zwischen Zeichen und Sprecher bezogen ist, sondern auf die Beziehungen zwischen Zeichen und dem dyadischen System der beiden Interaktionspartner. Der zentrale Aspekt dieser vierten Dimension liegt also darin, daß hier ein Zusammenwirken von Verhaltensweisen beider Dialogpartner in der dyadischen Interaktion erforderlich ist, um eine bestimmte Funktion zu unterscheiden: zum einen die Regulation, zum anderen die Relation.“ (1976, 287)

Gesprächsanalytisch gesehen haben diese beiden Aspekte besondere Bedeutung, werden über sie doch einerseits Fragen des Turn-takings (Regulationsfunktion) und andererseits Aushandlungsprozesse von Statusverhältnissen wie Symmetrie und Asymmetrie (Relationsfunktion) konstruiert.

Als zentraler Aspekt in diesem Zusammenhang ist der Sprecherwechsel zu verstehen. Fremdwahl und Selbstwahl als die beiden Grundkategorien markieren Rederechtvergabe und Rederechtübernahme und konstituieren somit symmetrische bzw. asymmetrische Gesprächssituationen. Im Zusammenhang mit Körpersprache und Körperausdruck ist zu konstatieren, dass diese Parameter die sog. „übergangsrelevanten Stellen“ (Sacks 1974) mit konstruieren: Alle Bewegungen, die distanzvergrößernd wirken, figurieren eine übergangsrelevante Stelle, alle distanzverringern Bewegungen unterstützen den Erhalt des Rederechts.

So erschweren z.B. das Vorbeugen des Oberkörpers, gestische Bewegungen in den kommunikativen Raum hinein und Halten des Blickkontaktes eine Unterbrechung oder verhindern sie möglicherweise sogar. Selbstverständlich aber nicht als isolierte Parameter, sondern in Verbindung mit distanzverringern Sprechausdrucksmerkmalen (Vermeidung einer Atempause, progrediente Kadenz und Beibehalten der Lautheit z.B.) und inhaltlichen Aspekten. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich die einerseits Parameter einer Kategorie (Sprechausdruck oder Körperausdruck) jeweils ersetzen können, aber auch die Parameter der Kategorien untereinander. D.h. mit anderen Worten, wessen Stimme größere Lautheit z. B. nicht verkraftet, der kann sie durch intensivere Gestik ausgleichen, um den gleichen Effekt zu erzielen (vgl. Heilmann 2001, 171 f.) Soll ein

Rederechtübernahmebegehren gelingen, muss die Ausprägung der eingesetzten Parameter intensiver sein als bei der Person, die das Rederecht aktuell besitzt. Es gilt jedoch nachdrücklich darauf zu verweisen, dass ein Rederechtübernahmebegehren immer misslingt, wenn die aktuell Sprechenden sich nicht unterbrechen lassen wollen und sich durch den Unterbrechungsversuch nicht irritieren lassen. Das hat meine empirische Studie valide belegen können (vgl. Heilmann 2001, 187).

Eine übergangsrelevante Stelle dagegen wird über distanzvergrößernde Merkmale figuriert: Atempause, fallende Kadenz, Zurücknahme der Gestik aus dem kommunikativen Raum an den eigenen Körper, Zurücklehnen, Wandern des Blickkontaktes.

Um das Rederecht bis zum Abschluss des eigenen Gedankens behalten zu können, sind, bezogen auf den Sprech- und Körperausdruck, zwei Aspekte zu berücksichtigen: Einerseits ist es wichtig, eindeutige Signale zu setzen und „Halbheiten“ zu vermeiden, so werden alle Betroffenen klar geführt. Andererseits ist es im Sinne der gemeinsam intendierten Sinnkonstituierung von zentraler Bedeutung, dass um der Möglichkeit zu paritätischer Redebeteiligung willen auch übergangsrelevante Stellen markiert werden, damit weitere Gesprächsbeteiligte sich das Rederecht nicht unter Verletzung von Höflichkeitsnormen „erkämpfen“ müssen.

### 3. Ausdrucksfunktion der körperlichen Bewegungen

Ein zentrales Thema des Körperausdrucks sind die Wahrnehmungen von Emotionen. Von vielen Wissenschaftsgebieten erforscht, sind sie auch Gegenstand sprechwissenschaftlicher Untersuchungen. Emotionen finden auf allen kommunikativen Ebenen ihren Ausdruck, so auch über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Körperspannung. Emotionen entstehen über situationale Gegebenheiten, über Beziehungen, über Erlebnisse und sind u. a. am Körperausdruck als Komplexphänomen erkennbar.

In der Emotionsforschung wurden die unterschiedlichen Ausprägungsgrade von Emotionen über verschiedene Dimensionen charakterisiert: Als **Valenz** wird die Richtung der Emotion bezeichnet, ob es sich um eine eher positive oder eher negative Emotion handelt. Mit **Aktivierung** ist gemeint, dass eine Emotion sich ruhig ausbreiten kann oder explosionsartig entsteht. Und schließlich kennzeichnet die dritte Dimension, die **Dominanz**, den Ausprägungsgrad.

So ist eine differenziertere Beschreibung von Emotionen möglich als lediglich über Substantiv- oder Adjektivkennzeichnungen (Wut / fröhlich). Eine langsam in einem Menschen sich ausbreitende Freude wird sich auch bezogen auf den Körperausdruck anders gestalten als ein plötzlich ausbrechender Jubel. Eine Trauer, welche die gesamte Person erfasst hat, zeigt sich anders als eine kleine vorübergehende Traurigkeit. Inwieweit diese Emotionsausprägungen für andere sichtbar und deutlich werden (dürfen), ist wesentlich von den jeweiligen kulturellen Normen abhängig.

In jedem Falle bleibt gültig, dass verbale, para- und extraverbale Ebenen den Ausdruck und den Eindruck als Gesamtheit hervorrufen und wir uns in unserer Kultur sehr stark an den Augen(-winkeln) und der Gesamtkörperspannung orientieren. Ein „falsches Lächeln“, eine „gemachte Fröhlichkeit“ erkennen wir oft an der fehlenden Augenbeteiligung, wenn uns die Mundbewegung die Emotion „vorgaukeln“ soll.

Kehrein (2002) fasst Forschungsergebnisse unterschiedlichster Untersuchungen zusammen und versucht ein Emotions“profil“ zusammenzustellen: Für „Trauer“ z.B. benennt er paraverbal eine leise und behauchte Stimme und extraverbal führt er langsame Bewegungen, wenig Gestik, wenig Blickkontakt, fallende Mundwinkel, eine schlaffe Lippenmuskulatur, fallende Augenlider und kaum Augenfalten an. Hier wird einmal mehr deutlich, dass viele Merkmale zusammenspielen müssen und das Gesicht und die Muskelspannung eine dominante Rolle spielen.

Da sich Emotionsausprägungen überindividuell und kulturübergreifend entwickelt haben, ist die Irrtumswahrscheinlichkeit bei der Emotionswahrnehmung geringer als beim sonstigen Körperausdruck. Aber auch hier besteht eine Interpretationsnotwendigkeit, die wiederum durch lebensweltliche Erfahrungen gestützt werden muss

So sei abschließend zusammengefasst, dass auch der Körperausdruck performativ interaktiv entsteht und hoher Wahrnehmungssensibilität bedarf. Die klare Differenzierung zwischen Körper-Sprache und Körper-Ausdruck und die strikte Trennung zwischen Wahrnehmung und Interpretation helfen, Fehldeutungen, verkürzten Bedeutungsfestlegungen und vorschnellen Zuweisungen entgegenzuwirken.

### Literatur

Geißner, H. (2000): Kommunikationspädagogik. Röhrig: St. Ingbert

Hall, E.T. and Hall, M.R. (1990): Understanding Cultural Differences. Intercultural Press, Yarmouth, Maine

Heilmann, C.M. (2002): Interventionen im Gespräch. Neue Ansätze der Sprechwissenschaft. Niemeyer: Tübingen

Heilmann, C.M. (2008): Körper und Raum. In: Heilmann, C.M. u. Lepschy, A. (Hrsg.): Rhetorische Prozesse. Vom Konzept zur Handlung. Sprache und Sprechen Bd. 44, Reinhardt: München, S. 89-100

Heilmann, C.M. (2009): Körpersprache richtig verstehen und einsetzen. Reinhardt: München (im Druck)

Kalverkämper, H. (1995): Kulturelle erkennen, lehren und lernen. Eine kontrastive und interdisziplinäre Herausforderung an die Forschung und Vermittlungspraxis. Fremdsprachen Lehren und Lernen (FLuL) 24, 139—181

Kehrein, R. (2002): Prosodie und Emotionen. Niemeyer: Tübingen

Peirce, C.S. (dtsh. 1986-1993): Semiotische Schriften. 3 Bde. Suhrkamp: Frankfurt

Sacks, H., Schegloff, E. u. Jefferson, G. (1974): A simplest systematics of the organisation of turn-taking for conversation .In: Language. Journal of the Linguistic Society of America. Vol. 50, Baltimore: Waverly, 696-735

Scherer, K. (1976): Die Funktion des nonverbalen Verhaltens im Gespräch. In: Wegner, D. (Hrsg.): Gesprächsanalysen. Buske, Hamburg, 275--297

Wallbott, H. G. (1988): Nonverbale Phänomene. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hrsg.): Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. de Gruyter, Berlin/New York, 1227--1237

Watzlawick, P., Beavin, J. H., Jackson, D. D. (1974): Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 4. unveränd. Aufl. Huber, Bern/Stuttgart/Wien

**Gibt es einen Stufenbau von stimmlich-sprecherischen zu künstlerischen  
Leistungen?  
Ein kritischer Zwischenruf.**

*Von Hellmut K. Geißner, Lausanne*

Wer nicht zu den "Meistersingern" zurück will – was Hans Martin Ritter kenntnisreich und mit dezenter Ironie kommentiert hat (DGSS @ktuell 3/2009), offensichtlich unterstellend, dass die Zeit der Meistersinger in der Sprechzunft weit zurückliege – ist eingeladen, mit dem von A. U. Nebert und B. Neuber (DGSS @ktuell 1/2009) hergestellten Zusammenhang "stimmlich-sprecherischer und künstlerischer Leistungen" nach seinem/ihrer Grundverständnis des Faches zu fragen.

Die Frage kann mit dem ersten Satz jenes Aufsatzes beginnen: "Sprechen ist u. a. ein physiologischer Prozess." Das "u. a." ('unter' mit Dativ) wird wohl bedeuten: "inmitten oder zwischen anderem". Was auch immer dieses 'andere' ist, verblüffend bleibt zunächst, dass angenommen scheint, es bestehe eine Verbindung vom erwähnten Physiologischen nicht nur zu den "sprecherisch-stimmlichen", sondern auch zu "künstlerischen Leistungen"; gemeint sind wahrscheinlich nur 'sprech'-künstlerische Leistungen. Gibt es denn keine Kriterien zur "Beurteilung und Bewertung" auch der "anderen" Grundlagen? Genannt werden hier "psychoziale, kognitive, voluntative, emotionale" oder bei E. M. Krech (2003) "personale, soziale, situative, kulturelle, historische"; abgesehen davon, dass mit L. Anders (2008) zwischen Sprech- und Sprecherstimme zu unterscheiden wäre.

Grundsätzlich bleibt jedoch zu fragen, ob es überhaupt möglich ist, "Sprechen als Phonationsvorgang" zu betrachten, weil Phonationsvorgänge ohne Sprachbezug, ohne semantische Ladung, ohne Hirnsteuerung nicht "sprechen" sind, sondern hörbare Schallereignisse – wie rülpfen, gähnen, schnarchen, lachen, weinen –, die in demselben Apparat erzeugt werden. Nur metaphorisch gilt: "auch der Papagei spricht" (H. Ammann 1925), oder: in unseren 'Primaten'gruppen der – wie Platon einmal spottete – 'aufrecht gehenden nackten Zweibeiner' ersetzt 'sprechen' das Fellkraulen. Da aber Sprache nicht Sprache ist, "wenn sie nicht zugleich etwas bezeichnet, wenn sie nicht Denken ist ... (gehört) zu den Sprechwerkzeugen auch das Gehirn." (F. Mauthner 1906!) Das mag generell, aber auch im Fall der Sprechkunst erklären, warum es sich ohne 'Hirnbezug' allenfalls um bedeutungsloses 'Schallen' handelt, vielleicht um das Lallen Alkoholisierter oder Mikroenzephaler, oder um das Brüllen uniformierter Schlägertrupps.

Ist es nicht eine geistlose Vorstellung, aus der Muskelspannung auf die kommunikative Wirkung zu schließen, z. B. aus der "Mittelkörperspannung" auf die Überzeugung und Überzeugungsfähigkeit des Redenden? (vgl. H.G. 1998: "Über den Brustton der Überzeugung. Zur Sozialkritik des Imponiergehaves.") Ist es nicht unglaublich, dass solch biologistischer 'Mummenschanz' die NS-Zeit überdauert hat? Sind das nicht letztlich immer noch die unglaublichen Folgen der Drachschen Mär vom **"einheitlich geschlossenen Stufenbau aufwärts: hygienische Sprechtechnik heißt die unterste Stufe, sinnvolles Wortgestalten die nächste, freie Rede und freier Vortrag die höchste, deren jede auf der vorausliegenden sich aufbaut."** (E. Drach 1922, 4)

Geändert hat sich wenig, auch wenn die 'hygienische Sprechtechnik' seit längerem "Sprechbildung" genannt wird – eine Mischung von aus der Medizin, vor allem der Phoniatrie, auch der Phonetik entlehnten ASL-Übungen zur Hygiene und eher historisch zufälligen Schönheitsidealen für Lautung und Klang genügend – die keineswegs generell erforderlich ist, allenfalls zum Erreichen spezieller Berufsziele, z.B. Deutsch für Ausländer, Sprach-, Sprechtherapie. Es verwundert dann kaum noch, wenn geglaubt wird, der sprech-physiologische Prozess lasse sich additiv zu sprech-künstlerischer Leistung "aufstufen" (erst Laute, dann Wörter, danach Sätze, schließlich: Gedichte). Verwunderlich bleibt jedoch, dass dies die Auffassung einer Wissenschaft sein soll, die sich Sprech-Wissenschaft nennt, einmal angenommen, ihr Wissenschaftsverständnis gründe nicht in der Physiologie, sondern in der Kommunikation vergesellschafteter Menschen.

Mag sein, dass wie in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Koppelung von Theorie an Praxis (nicht: von Praxis an Theorie oder: von Theorie und Praxis) derlei Absonderlichkeiten gefördert hat; denn das mag auch erklären, dass sich keine unabhängige Sprechwissenschaft entwickelt hat, sondern eine, die noch immer besonders die schulpraktische Anwendung für unverzichtbar hält. (so B. Neuber, 2003: "Bis heute gehört das Kriterium der 'Anwendungsorientiertheit' zu den unumstrittenen Grundsätzen sprechwissenschaftlicher Arbeit [...] insbesondere der Sprecherziehung"; auch E. Stock 2006 für die "hallesche Sprechwissenschaft") Dieses Fachverständnis hat u. a. zur Folge, dass im Unterschied zu den USA in Deutschland kaum jemand Sprech-Wissenschaft studiert, ohne eine Qualifikation für Sprecherziehung erwerben zu wollen; bzw. umgekehrt, dass das Studium orientiert ist nicht an spezifischen Gegenständen eines eigenen Wissenschaftsfeldes, sondern an der Verwertbarkeit in einer Sprecherziehung.

Wahrlich, es gibt im Feld der humanen Kommunikation genügend Gegenstände, die erforscht und studiert werden könnten ohne 'Sprech-Physiologie', ohne pädagogische Verwertbarkeit: Person- und Rollentheorie, Situationstypik, alle Strukturanalysen der ökonomischen und politischen Institutionen, Formen und Funktionen der unmittelbaren und medienvermittelten, rhetorischen und ästhetischen Kommunikation, Altar, Podium und Bühne, in 'Geschichte und Gegenwart' usw. Derlei Untersuchungen blieben nicht ohne Konsequenzen für eine entsprechend veränderte Kommunikationspädagogik; vielleicht bliebe dann sogar die Sprecherziehung nicht noch einmal "80 Jahre draußen vor der Schule" (K.L. Naumann 2004). Noch einmal: Gäbe es im Feld der multimodalen, humanen Kommunikation eine Wissenschaft, die diesen Namen verdient, dann gäbe es auch verschiedene Zugänge zu verschiedenen Praxisfeldern, nicht nur pädagogische für Schulen und berufliche Erwachsenenbildung.

Wer Musikwissenschaft studiert, will nicht Klavierlehrerin werden; wer Kunstwissenschaft studiert, nicht Zeichenlehrer. Dafür wurden im Gefolge der Kunsterziehung (vor dem ersten Weltkrieg) spezielle Kunst-Hochschulen eingerichtet, nicht jedoch für den Umgang mit Dichtung und eine Lehre vom Sprechen. Das könnte dazu geführt haben, dass "Sprechkunst sich verstünde als eine Art 'Hilfskunst' der Literaturwissenschaft" (H. M. Ritter) und die Sprecherziehung als eine 'Hilfskraft' der Deutschdidaktik. Dies ist eine weitere Folge der Versuche, das Fach (ohne ästhetische Theorie) an die Schulpraxis zu binden, d. h. Sprechkunst auf das Sprechen oder Vortragen von Dichtung einzuschränken.

Dabei gibt es viele 'Sprech'-Künstler/innen, die sich nicht um Dichtung kümmern; z.B. "Stimmakrobaten, Schnell-, Rückwärts-, Oberton-sprecher/innen, Bauchredner/innen, Jodler/innen, Clowns, viele Kabarettist/innen, manche Dolmetscher/innen, ob es um Sinn geht oder um Unsinn." (H. G. 2000). Handelt es sich aber um das "künstlerische Sprechen von Kunst", dann gilt es mit Hilfe der hochentwickelten Schallproduktion (genannt 'sprechen') Werke der Wortkunst zu Gehör zu bringen. Das verführte einige Sprechlehrer dazu, diesen Prozess nach 'richtig' und 'falsch' zu beurteilen und eine Messbarkeit suggerierende Note zu erfinden: "Richtigkeitsbreite." Fatale Konsequenz dieser Phantasie war es (ist es noch?), mit Hilfe der Imitation von Muskelspannungen (Rutztypen 1911ff.) zu einer psychosomatischen Identifikation mit einem Autor zu gelangen, gleichsam ein "Bauchredner des Autors" zu werden. Thomas Kopfermann hat versucht, mit "Wider die 'Bauchredner des Autors'" diesem Spuk ein Ende zu bereiten. (2008).

Dabei hätte eine umfassende Kenntnis der Poetologie diese aberwitzige Phantasie erst gar nicht aufkommen lassen, schon in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts, nicht erst Computerdichtung, konkrete, speziell 'phonische Poesie'. Da wird deutlich, dass es nicht einmal eine 'physiologische Richtigkeitsbreite' gibt, es sei denn, eine 'Jury' riskierte die stimmliche Kastration des Ausdrucks. Aufstufung der Physiologie führt nicht zum Dichtungsprechen, zu keiner Kunst. Vor allem aber ist die Einschränkung auf die 'Sprech-' oder Vortragskunst geschuldet der eifrig, ja eifersüchtig gehüteten Grenze zum Theater. (vgl. dazu die Arbeiten von H.M. Ritter, zuletzt 2004).

Wenn in jüngster Zeit "Erlebnistiefe" als Beurteilungskriterium genannt wird, dann ist auf jeden Fall nichts mehr zu 'benoten', schon gar kein richtig-falsch, weder auf Seiten der Sprechenden noch auf Seiten der Beurteilenden. Wer maßte sich an, Erlebnis zu beurteilen,

zu bewerten, 'echt' oder 'unecht', 'seicht' oder 'ergriffen' nach einem Kriterienkatalog einzuschätzen? Wer denn wähnt "Herr im eigenen Hause" (Freud) zu sein, im Haus der eigenen Erlebnisse?

Die geometrische Achsendrehung aus der 'Breite' in die 'Tiefe' kann jedoch noch immer Messbarkeit suggerieren. Die Vorstellung 'breit' verbindet sich mit Horizontalem, z.B. Fläche, 'tief' dagegen mit Vertikalem, z.B. Schlucht; im übertragenen Sinn: oberflächlich vs. tiefsinnig. Allerdings ist das nicht mehr messbar, wie immer, wenn es um Denken oder um erdachtes Erleben geht, wie in der Dichtung. Das steht schon in "Das Erlebnis und die Dichtung" (W. Dilthey 1905), also am Anfang der neueren Verstehenstheorie. Doch mit dem Unterschied vom Messen und Verstehen kommen wissenschaftstheoretische Probleme in Sicht, an die die Kollegen Nebert und Neuber an dieser Stelle bestimmt nicht rühren wollten, wenngleich sie es implizit mit dem Erwähnen von Sprechdenken und Hörverstehen längst getan haben.

Gründete sich die Wissenschaft vom Sprechen – um diese obsolete Idee noch einmal zu erwähnen – in einer Logos-theorie, dann wäre mit Rudolf Bultmann dringend eine **Entmythologisierung** nötig. Wollte aber diese Wissenschaft sich verstehen als auf subkutane Weise in der westlichen Kultur verankert, dann wäre mit Max Weber eine **Entzauberung** nötig. Da sie aber – zumal gekoppelt an eine Sprech-Erziehung – an dem unseligen Stufenbau festhält, ist nichts dringender nötig als eine **Entrümpelung**.

**Literatur** (in der Reihenfolge des Vorkommens im Text):

Krech, E.-M., 2003: Was ist sprechkünstlerische Kommunikation?; in: Anders/Hirschfeld (Hrsg.) Sprechsprachliche Kommunikation. Frankfurt/M. 183-192

Anders, L. Chr., 2008: Die Sprecherstimme –Natürliches und Künstliches; in: H. K. Geißner (Hrsg) Das Phänomen Stimme. Natürliche Veranlagung oder kulturelle Formung. St. Ingbert 155-165

Ammann, H., 1925: Die Menschliche Rede. 2 Bde., NDR 1962 Darmstadt

Mauthner, F., 1905: Die Sprache. Frankfurt/M.

Geißner, H. K., 1998: Über den Brustton der Überzeugung. – Zur Sozialkritik des Imponiergehaves; in: Gundermann, H. (Hrsg.) Die Ausdruckswelt der Stimme. Heidelberg 102-108

Drach, E., 1922: Sprecherziehung. Frankfurt/M.

Neuber, B. (unter MA v, A. Biege, I. Bose u. E. Stock) 2003: Gedanken über den Gegenstand der Sprechwissenschaft; in: Krech/Stock (Hrsg.) Gegenstandsauffassung und aktuelle phonetische Forschungen der halleschen Sprechwissenschaft. Frankfurt/M. 11-22

Stock, E., 2006: Dynamik der halleschen Sprechwissenschaft; in: Hirschfeld/Anders (Hrsg.) Probleme und Perspektiven sprechwissenschaftlicher Arbeit. Frankfurt/M 9-24

Naumann, K.-L., 2004: Seit über 80 Jahren steht die Sprecherziehung vor dem Schultor. Warum ist die Schwelle so hoch?; in: Gutenberg, N. (Hrsg.) Sprechwissenschaft und Schule. München 37-46

Geißner, H. K., 2000: Kommunikationspädagogik – Transformationen der „Sprech“-Erziehung. St. Ingbert

Rutz, O., 1922: Typen-Stimmbildung. Leipzig

Kopfermann, Th., 2008: „Lies, damit ich ihn selbst höre“ – Schriften zur Kommunikationspädagogik. St. Ingbert 157-166

Dilthey, W., 1905: Das Erlebnis und die Dichtung. Göttingen



## DGSS Jahrestagung 2010 in Halle

### "Interpersonelle Kommunikation: Analyse und Optimierung"

Vom 07.-10. Oktober 2010 wird die DGSS in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Sprechwissenschaft und Phonetik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die nächste DGSS-Jahrestagung ausrichten.

Die vorgesehene Struktur:

- früh: eingeladene Plenarvorträge
- vormittags: Vorträge zu Themenbereichen (Parallelveranstaltungen)
- nachmittags: Arbeitssitzungen / Workshops / methodisch-didaktische Diskussionen (Parallelveranstaltungen)

Der Call for Papers und weitere Informationen werden im elektronischen Newsletter ergänzt, sobald sie zur Verfügung stehen.

## Veranstaltungen der Landesverbände

Bis Redaktionsschluss erreichten uns folgende Veranstaltungshinweise:

### Mitteldeutscher Verband für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (MDVS) e. V.

- Am 13.11.2009 findet in Leipzig eine ganztägige Veranstaltung zum Thema "Stimmliche und sprecherische Ausbildung von Lehramtsanwärtern an Hochschulen und Universitäten" statt. - Nähere Informationen im DGSS-Veranstaltungskalender unter [www.dgss.de](http://www.dgss.de).

### Berufsverband Sprechen Baden-Württemberg (BVS)

- Am 15.11.2009 findet in Heidelberg eine "Klausurtagung" zum Thema: "Aufgaben- und zielorientierte Verbandsarbeit zum Nutzen unserer Mitglieder - Quo vadis?" statt. Interessierte Mitglieder sind herzlich eingeladen. Nähere Informationen und Voranmeldung bei [rolwa@aol.com](mailto:rolwa@aol.com).
- Vom 12.-14.03.2010 finden die 4. Interdisziplinären Mosbacher Gespräche zum Thema "Interkulturelle Kommunikation" statt. - Nähere Informationen im DGSS-Veranstaltungskalender.

### Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation NRW e.V. (BMK)

- Thema. Inventio- und Dispositio der Gesellschaftsrede  
Referentin: Dr. Annette Lepschy  
Termin: Samstag, 16.1.2010, 10-15 Uhr,  
Ort: Ruhr-Universität Bochum

## Externe Tagungen

Neben den genannten Veranstaltungen gibt es einige, die nicht von der DGSS und ihren Landesverbänden ausgerichtet werden, die wir aber trotzdem empfehlen möchten:

- Die Sprech-Kontakte befassen sich am 19.11.2009 mit dem Thema "**Veränderungsmanagement – mit System. Übergänge erfolgreich bewältigen**" und finden in Düsseldorf statt.
- Die Sprech-Kontakte befassen sich am 10.12.2009 mit dem Thema "**Unternehmen Liebe. Partner Corporate Identität - was eine erfüllte Beziehung mit der Karriere zu tun hat**" und finden in Düsseldorf statt.
- Die GAL-Jahrestagung 2010 befasst sich mit dem Thema "**SprachRäume**" und wird vom 15.-17.09.2009 in Leipzig stattfinden.
- Die Stuttgarter Stimmtage 2010 befassen sich mit dem Thema "**Das Phänomen Stimme - Analyse und Kritik**"; Termin: 30.09.-03.10.2010

### Personelle Veränderungen in Wissenschafts- und Berufskommission

Vor allem die Wahlen während der Mitgliederversammlung 2009 in Düsseldorf haben zu personellen Veränderungen geführt:

Neu in die **Berufskommission** gewählt wurden Friederike Beckmann, Wiebke Eckstein, Kerstin Hillegeist, Franziska Trischler und Elisa Franz; Vertreterin der Studierenden ist Conny Krause oder ihre Stellvertreterin Franziska Lühr.

Aus der **Wissenschaftskommission** ausgeschieden sind Dr. Dieter-W. Allhoff und Dr. habil. Freyr R. Varwig. Neue "geborene" Mitglieder (vgl. DGSS-Satzung § 8, 1.2) sind Dr. Kati Hannken-Illjes und Annegret Müller (ab. 03.01.2010); neu gewählt sind Prof. Dr. Hartwig Eckert, Prof. Christoph Hilger (vorauss. ab 02.11.2009), Prof. Uta Kutter und Prof. Dr. Bernd Schwandt. Weiterhin kooptiert ist Prof. Dr. Carl-Ludwig Naumann. Vertreterin der Studierenden ist Ute Gradmann oder ihre Stellvertreterin Hannah Kreft.

Nachfolger von Prof. Dr. Christa M. Heilmann und neuer Vorsitzender der Wissenschaftskommission ist Prof. Dr. habil. Norbert Gutenberg.

Die Liste mit allen Mitgliedern der beiden Kommissionen finden Sie auf [www.dgss.de](http://www.dgss.de) unter der Rubrik Personalia. Dort stehen auch E-Mail-Adressen für die Kontaktaufnahme mit den Kommissionvorsitzenden zur Verfügung.

### Margarete Saatweber †

Wir trauern um Margarete Saatweber, langjährige Leiterin der CJD-Schule Schlaffhorst-Andersen: Sie verstarb am 12.10.2009; nur einen Monat später wäre sie 65 Jahre alt geworden. Die Nachrufe der Schule und der DGSS lesen Sie bitte im DGSS-Intranet.

### "Bamberger Empfehlungen" zur Lehrerbildung im Fach Deutsch

"Bamberger Empfehlungen" zur Lehrerbildung im Fach Deutsch *Im Herbst 2008 hat die KMK gemeinsame "inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken" verabschiedet. Wie für andere Fächer auch besteht der Vorschlag für das Fach Deutsch aus zwei Teilen:*

1. **"Fachspezifisches Kompetenzprofil"**: Grundlegende Kompetenzen sollen während des Studiums aufgebaut werden und anschließend im Vorbereitungsdienst und in Fort- und Weiterbildung vertieft werden.
2. **"Studieninhalte"** aus "Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Fachdidaktik". Sie betreffen die Lehrämter der Sekundarstufe I, gelten inhaltlich erweitert aber auch für die Lehrämter Gymnasium und Sekundarstufe II.

Noch im Jahr 2008 haben der Deutsche Germanistenverband (DGV) und das Symposium Deutschdidaktik (Sdd) einen "Gemeinsamen bildungspolitischen Arbeitskreis Germanistik und Deutschunterricht" eingesetzt. Dieser hat im August 2009 ein Positionspapier erarbeitet. Das Papier enthält konkrete fachwissenschaftliche und fachdidaktische Empfehlungen zu der Frage, wie eine Umsetzung der KMK-Beschlüsse in ausgewählten Bereichen der Germanistik und Deutschdidaktik aussehen könnte.

Zurzeit werden die Empfehlungen sowohl den Wissenschafts- und Kultusministerien der Länder als auch den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, die Deutschlehrerinnen und -lehrer ausbilden, zur weiteren Diskussion und als möglicher erster "Leitfaden" übermittelt.

Wir dokumentieren im Folgenden die Empfehlungen zum Bereich "Mündlichkeit", für die v. a. unsere 2. Vorsitzende Marita Pabst-Weinschenk verantwortlich zeichnet. Ob wir das komplette Papier als Download anbieten können, ließ sich bis Redaktionsschluss nicht klären. Falls wir die Genehmigung erhalten, werden wir Sie über die Mailing-Liste informieren.

[...]

## **7. Mündlichkeit: Sprechen und Zuhören**

### **7.1 Gegenstandsbereich**

In den KMK-Standards für die Schule steht die mündliche Kommunikation gleichberechtigt neben der schriftlichen Kommunikation, dem Umgang mit Texten und Medien und der Sprachreflexion. Auch wenn mündliche Kommunikation in allen Fächern mit geübt wird, ist der Deutschunterricht die dafür ausgewiesene Domäne. Deshalb müssen die für den Unterricht dafür notwendigen Qualifikationen im Lehramtsstudium für das Fach Deutsch besondere Berücksichtigung finden. Dabei geht es im Einzelnen um Grundlagen wie sich artikuliert, verständlich, sach- und situationsangemessen äußern, verschiedene Formen mündlicher Darstellung (erzählen, berichten, informieren beschreiben, appellieren, argumentieren, erörtern), die Wirkungen der Redeweise (Körpersprache, Stimmführung etc.) situations- sowie adressatengerecht anwenden, das verstehende Zuhören, das Reden und Präsentieren vor anderen, die Gesprächsführung, das Textsprechen und szenische Spielen.

### **7.2 Bezug zum fachspezifischen Kompetenzprofil**

Wenn Studienabsolventen "über erste reflektierte Erfahrungen in der kompetenzorientierten Planung, Realisierung und Auswertung von Deutschunterricht ..." verfügen sollen, dann müssen sie auch entsprechende Eigenkompetenzen haben, denn diese sind Voraussetzung für erfolgreiches didaktisches Handeln. Und dabei geht es nicht nur um die stimmlich-sprecherischen, sondern auch um rhetorisch-strukturelle Kompetenzen in Rede- und Gesprächsformen sowie ästhetische Kompetenzen beim Sprechen und Spielen.

Anknüpfungspunkte für den Bereich "Mündlichkeit" sind bei den Inhalten der "ländergemeinsamen Anforderungen" vor allem

- unter Sprachwissenschaft: "Phonologie" sowie "Theorien und Modellierungen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit"
- unter Literaturwissenschaft: "Methoden der Textanalyse/Textinterpretation" sowie "Theorien zur Produktion und Rezeption literarischer und pragmatischer Texte"
- unter Fachdidaktik: "Theorie und Konzepte (des Deutschunterrichts und) seiner Lernbereiche, einschließlich der Erprobung im Unterricht"

Das Studium der mündlichen Kommunikation lässt sich nicht einem der traditionellen Wissenschaftsbereiche "Sprache" oder "Literatur" zuordnen; Sprechwissenschaft/ Sprecherziehung als Disziplin ist eher fachdidaktisch anerkannt, beschäftigt sich aber auch wissenschaftlich mit allen Aspekten mündlicher Kommunikation und liegt quer zur traditionellen Einteilung in Sprach- und Literaturwissenschaft.

### **7.3 Vermittlungsperspektive**

Wer "Sprechen und Zuhören" erfolgreich unterrichten will, muss zwischen Konzept und Medium unterscheiden. Konzeptionelle Mündlichkeit wird im Unterricht zwar reflektiert, ist aber nicht der Fokus bei der Vermittlung. Im Wesentlichen geht es in Schule und Studium um konzeptionell schriftliche Formen im Medium der Mündlichkeit. Es sollen die gültigen Sprach- und Sprechnormen, Rede- und Gesprächsformate sowie darin enthaltene Ansprüche an Hörerbezug, Argumentation etc. vermittelt werden, und diese zählen zur konzeptionellen Schriftlichkeit. Dennoch muss eine möglichst weit reichende mediale Mündlichkeit gefordert werden, d. h., auch entfaltete und vorbereitete Formen wie Präsentationen, Reden etc. sollten nicht schriftsprachlich ausformuliert, sondern anhand von Stichwörtern frei gesprochen werden.

### **7.4 Vernetzungsmöglichkeiten**

Aspekte der Eigenkompetenz können z. T. auch in allgemeinen Praxistrainings zu Schlüsselqualifikationen und schulpraktischen Studien erworben werden, diagnostische Kenntnisse über den Spracherwerb, die Modellierung von Sprechdenk- und Hörverstehensprozessen sowie Stimm-, Sprach- und Sprechstörungen (bei Kindern) in psychologischen bzw. psycholinguistischen Veranstaltungen.

### **7.5 Kommentar**

Man wird besonders darauf achten müssen, dass die medial mündlichen Formen in der Ausbildung hinreichend Berücksichtigung finden. Denn nichts ist unglaublicher als eine Lehrperson, die Mündlichkeit lehren will, selbst aber Inhalte nicht überzeugend mündlich präsentieren kann. [...]

## Ergebnisprotokoll zur Mitgliederversammlung der DGSS e. V. am Freitag, den 02.10.2009 in Düsseldorf

**Ort:** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Beginn und Ende:** 19:30 - 21:20 Uhr

**Anwesend:** je nach Zeitpunkt 54-79 stimmberechtigte Mitglieder

### Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls
4. Rechenschaftsbericht des Vorstands
5. Antrag auf Satzungsänderung
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Neuwahlen
  - a. 1. Vorsitzende/r
  - b. 2. Vorsitzende/r
  - c. 1. Beisitzer/in
  - d. 2. Beisitzer/in
  - e. Schatzmeister/in
  - f. Schriftführer/in
  - g. Rechnungsprüfer
  - h. Berufskommission
9. Verschiedenes

### TOP 1: Begrüßung

Marita Pabst-Weinschenk begrüßt die anwesenden Mitglieder.

### TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

TOP 8h wird ergänzt. Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

### TOP 3: Genehmigung des Protokolls

Das im Newsletter 02/2007 veröffentlichte Protokoll wird einstimmig genehmigt.

### TOP 4: Rechenschaftsbericht des Vorstands

Marita Pabst-Weinschenk berichtet über die Tätigkeiten des Vorstandes im Zeitraum Herbst 2007 bis Herbst 2009. Sie weist auf die bereits vorgenommenen Veröffentlichungen im Newsletter hin. Die Mitglieder der Gesellschaft sind seit Einführung des Newsletters wesentlich zeitnäher und umfassender über die Aktivitäten der DGSS informiert.

Marita Pabst-Weinschenk dankt der Geschäftsstelle, die die Arbeit des Vorstandes hervorragend unterstützt.

Des Weiteren dankt sie Ortwin Lämke für die Tagung 2008 in Münster. Die CD zur Tagung wird noch als Jahresgabe kommen.

Als große Meilensteine erinnerte die Vorsitzende an die Stellungnahme der DGSS gegenüber dem Wissenschaftsrat zum „Konzept zur systematischen Verbesserung der Hochschullehre“ und die Mitarbeit an der Bamberger Empfehlung des Symposium Deutschdidaktik, wo der Begriff der Mündlichkeit implementiert und exemplarisch erläutert werden konnte.

Die Rhetorikzertifikate für Schülerinnen und Schüler werden nachgefragt, und es entstehen immer mehr Angebote. Als erfreuliche Erweiterung konnten Zertifikate für andere Fortbildungsangebote wie zum Beispiel VHS-Kursprogramme (Osnabrück), Berufsakademieangebote (Berlin) oder in der Hochschuldidaktik (Köln) entwickelt werden (Betreuung durch Berufskommission). Für die DGSS sind diese Angebote kostenneutral, da eine Bearbeitungsgebühr von 20 € für die Ausstellung der

Zertifikate erhoben wird. Auch hier steigt die Nachfrage.

Vom Reinhardt Verlag wurden uns im vergangenen Jahr aufgrund von Lagerauflösungen Restexemplare von „Sprache & Sprechen“ angeboten. Die DGSS hat diese Restexemplare übernommen und konnte sie an die DGSS-Mitglieder zum Selbstkostenpreis weiterverkaufen. Wenige Exemplare sind noch erhältlich, sie sollen noch auf der laufenden Tagung verkauft werden.

Die Prüfungs- und Studienordnung für Sprecherzieherinnen/Sprecherzieher (DGSS) wurde in den vergangenen zwei Jahren federführend durch die Wissenschaftskommission überarbeitet. Neu sind die Modularisierung sowie eine differenziertere Aufteilung der Wahlfächer in (1) ästhetische Kommunikation, (2) therapeutische Kommunikation, (3) Medienrhetorik und neue Medien sowie (4) Theorie und Empirie der Sprechwissenschaft. Aus den vier Wahlfächern sind zukünftig für die Abschlussprüfungen zwei auszuwählen.

Marita Pabst-Weinschenk erläutert die Überlegungen des Vorstandes zur Einführung eines Nachwuchspreises. Die bisherige Praxis ist, dass auf Anfrage geprüft wird, ob Projekte/Arbeiten unterstützt werden können. Daraus entstand die Idee, einen Förderpreis anzubieten. Als Pilotprojekt sollen in einem ersten Versuch die drei besten Abschlussarbeiten gesucht werden. Sinn ist es, die Abschlussarbeiten zu prämiieren und die Autoren z.B. bei der Veröffentlichung finanziell zu unterstützen.

Mareike Claus stellt die Entwicklung der neuen Homepage vor. Als Grundlage für die Neugestaltung wird nun auf das Content Management System Typo3 gesetzt. Hierdurch wird eine vereinfachte Pflege der Seite ermöglicht. Die neue Homepage soll innerhalb des nächsten Monats online gehen können. Das neue Aussehen wurde bereits im August programmiert. Zunächst werden alle statischen Seiten programmiert und sichtbar gemacht. Die Funktionalitäten (z.B. Traineralmanach) werden im Anschluss erarbeitet.

Finanzbericht: Eine Übersicht des Berichts wird ausgeteilt. Björn Meißner erläutert den Bericht. Der Bericht wird für alle Mitglieder zur Einsichtnahme zusätzlich in den internen Bereich der Homepage gestellt.

### **TOP 5: Antrag auf Satzungsänderung**

Marita Pabst-Weinschenk zieht ihren Antrag auf Änderung der Satzung vollständig zurück.

### **TOP 6: Bericht der Rechnungsprüfer**

Kerstin Pohl kann nicht an der Tagung und damit der Kassenprüfung teilnehmen. Roland Wagner fragt daher, ob die Teilnehmer der Mitgliederversammlung einer alleinigen Kassenprüfung durch ihn zustimmen. Es gibt keine Gegenstimmen.

Als aufwendig und kostentreibend haben sich die Rücklastschriften von Mitgliederbeiträgen erwiesen. Diese kommen dadurch zustande, dass Mitglieder vergessen, ihren Umzug oder Bankwechsel der DGSS mitzuteilen. Roland Wagner regt an, dass die Kosten zukünftig zu Lasten des Verursachers gehen sollen.

Ein Problem stellen in letzter Zeit Lastschriften mit kriminellem Hintergrund dar. Diesen Lastschriften muss widersprochen werden. In einem einzelnen Fall ist die fehlerhafte Lastschrift nicht rechtzeitig aufgefallen. Roland Wagner regt an, die Konten grundsätzlich für Lastschriften zu sperren.

Zwei Rechnungen fehlen derzeit noch (1x Marita Pabst-Weinschenk und 1x Hanna Seinsche). Die Ausgaben konnten aber plausibel erläutert werden.

Das Guthaben des Girokontos beträgt € 9.213,00. Auf dem Festgeldkonto stehen € 34.600,00 zur Verfügung.

Die Prüfung ergibt eine Richtigkeit der Buchführung zu 98 %.

Roland Wagner stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes.

**TOP 7: Entlastung des Vorstandes**

Die Entlastung des Vorstandes erfolgt einstimmig mit 6 Enthaltungen. Da sich Marita Pabst-Weinschenk nicht mehr als 1. Vorsitzende zur Wahl stellen wird, bedanken sich die Mitglieder bei ihr für ihren jahrelangen Einsatz.

**TOP 8: Neuwahlen**

Roland Wagner wird zum Wahlleiter bestimmt. Auf Nachfrage von Roland Wagner wird keine geheime Wahl beantragt.

Amt	Wahlverfahren	Vorschlag und Bereitschaft zur Kandidatur	Stimmen:			Annahme des Wahlergebnisses
			Ja	Nein	Enthaltung	
a.) 1. Vorsitzende/r	oranger Wahlzettel	Christa Heilmann: ja	74	0	0	Christa Heilmann nimmt die Wahl an.
b.) 2. Vorsitzende/r	blauer Wahlzettel	Marita Pabst-Weinschenk: ja Annette Mönnich: nein Ortwin Lämke: nein	68	2	4	Marita Pabst-Weinschenk nimmt die Wahl an.
c. 1. Beisitzer/in und d. 2. Beisitzer/in	Die Beisitzer werden auf Antrag in einem Wahlgang per Akklamation gewählt.	Ortwin Lämke: nein Hartwig Eckert: in Abwesenheit ja Sieglinde Eberhart: ja Annette Mönnich: nein	Sieglinde Eberhardt und Hartwig Eckert werden einstimmig gewählt.			Sieglinde Eberhart nimmt die Wahl an.
e.) Schatzmeister/in	per Akklamation	Björn Meißner: ja	einstimmig gewählt			Björn Meißner nimmt die Wahl an.
f.) Schriftführer/in	per Akklamation	Mareike Claus: ja Andrea Brunner: nein	einstimmig bei einer Enthaltung gewählt			Mareike Claus nimmt die Wahl an.
g.) Rechnungsprüfer/innen	per Akklamation	Roland Wagner: ja Christian Gegner: ja Ortwin Lämke: ja Matthias Menne: nein Cornelia Erdmann: nein Linhardt Tinz: ja	einstimmig gewählt			Alle vier nehmen die Wahl an.
h.) bis zu 5 Mitglieder für die Berufskommission	Alle 5 Kandidaten stellen sich zunächst vor. Per Akklamation	Frederike Beckmann: ja Kerstin Hillegeist: ja Franziska Trischler: ja Wiebke Eckstein: ja Annemarie Thieß: nein Viola Koch: nein Nathalie Baumeister: nein Elisa Franz: ja Burkhardt Schell: nein	Alle 5 Kandidaten werden einstimmig gewählt.			Alle 5 Kandidaten nehmen die Wahl an.

Roland Wagner erklärt die Wahl für beendet.

Die neue 1. Vorsitzende Christa Heilmann dankt und merkt ihre besondere Freude über die Neuwahlen von 5 jungen Berufskommissionsmitgliedern an.

Für eine konstruktive Arbeit des Vorstandes bittet sie alle Mitglieder darum, bei Problemen und Ärgernissen direkt auf den Vorstand zuzugehen. Es gibt immer kommunikative Fallstricke, die nicht die Arbeit der DGSS gefährden sollen. Die 1. Vorsitzende versteht sich dabei besonders als koordinierende Kraft und hat für Anregungen und Wünsche immer ein offenes Ohr.

### **TOP 9: Verschiedenes**

Es gibt eine Nachfrage zu Neuwahlen bei der Wissenschaftskommission. Vorschläge für Mitglieder können durch alle Gremien der DGSS beim Vorstand eingereicht werden, der dann über die Neubesetzung entscheidet. In der Wissenschaftskommission hat der Vorsitz gewechselt. Ab sofort ist Norbert Gutenberg 1. Vorsitzender. Die neue Prüfungsordnung wurde in der letzten Sitzung beschlossen.

Andrea Brunner nimmt die Gelegenheit wahr, um darauf hinzuweisen, dass die Berufskommission seit nunmehr zwölf Jahren besteht. Eine Innovation, die durch die Berufskommission eingeführt wurde, ist das berufspolitische Podiumsgespräch auf den Tagungen. Besonderer Schwerpunkt der Arbeit sind die DGSS-Akademie und die Rhetorikzertifikate für Schülerinnen und Schüler.

### **Termine:**

- nächste Tagung: 07.-10.10.2010 in Halle, "Interpersonelle Kommunikation"
- Mosbacher Gespräche: 12.-14.03.2010
- Stuttgarter Stimmtage: 30.09.-03.10.2010, nähere Infos bei Akademie für gesprochenes Wort

*Protokollantin: Mareike Claus  
(Schriftführerin der DGSS)*

### Der Verständlichmacher ;-)



„Dann kamen SPD und Grüne und führten eine Reform durch. Ich sage es einmal nicht übersetzt: Sie haben entschieden, dass ‚Kapitalgesellschaften keine Veräußerungserlössteuer zu bezahlen brauchen und Inhaber unternehmend doppelten Satz‘. Das versteht ja keiner. Daraufhin stand ich im Bundestag und sagte: ‚Also nochmal langsam, damit ich es richtig verstehe. Was Sie heute beschließen wollen, ist doch Folgendes – dass, wenn der Bäckermeister was verkauft und er kriegt einen Kaufpreis, darauf den doppelten Satz Steuern zahlen muss. Und wenn die Deutsche Bank was verkauft, braucht sie gar nichts mehr zu bezahlen. Das hab ich doch richtig verstanden?‘  
Wissen Sie, was dann passierte? Da rannten zwanzig SPD-Bundestagsabgeordnete nach vorne zu ihrem Fraktionsvorsitzenden und fragten, ob das stimmt. Ob es das ist, was sie in zwanzig Minuten beschließen sollen. Ja, so war's! Es war übersetzt! Aber sie haben es trotzdem beschlossen.“

*Gregor Gysi*

Quelle: YouTube/Die Linke BW, eingestellt am 21.09.2009

Wenn Sie sich den Text anhören möchten, können Sie das im Internet tun:  
<http://www.dgss.de/newsletter/material/ecke2009-4.mp3>

---

**Zum Hintergrund:** Mit diesem Beschluss wurde die unter der Kohl-Regierung geltende Regelung abgeschafft. In dieser Zeit gab es zwar auch eine Veräußerungserlössteuer, aber: Kapitalgesellschaften mussten damals den vollen Steuersatz zahlen, Inhaberunternehmen nur den halben Steuersatz



**DGSS @ktuell 4/2009**

**[www.dgss.de](http://www.dgss.de)**

**DGSS @ktuell 4/2009**